

Dem Fachkräftemangel wirksam begegnen

Erfolgsgarant des Maschinen- und Anlagenbaus sind seine qualifizierten Mitarbeiter. Die Unternehmen brauchen gleichermaßen Facharbeiter und Ingenieure. Schon heute ist hier der Mangel in einzelnen Regionen und Berufsgruppen deutlich spürbar. Mit dem demografischen Wandel wird sich die Situation absehbar verschärfen. Wenn Wirtschaft und Politik keine Gegenmaßnahmen ergreifen, drohen die Engpässe zum Bremsklotz für Wachstum und Innovation zu werden.

Lage spitzt sich zu

Laut dem Demografiebericht der Bundesregierung wird sich bis zum Jahr 2030 die Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter von heute rund 50 Millionen um acht Millionen reduzieren, wenn nicht gegengesteuert wird. Gleichzeitig wird nicht zuletzt durch die technische Entwicklung der Bedarf an Fachkräften weiter steigen. Das zeigt auch die Entwicklung im Maschinenbau: 1982 waren nur sieben Prozent der Beschäftigten Ingenieure, 2013 fast siebzehn Prozent. Die aktuellen Zahlen belegen den Fachkräftebedarf: Bei der Bundesagentur wurden im April 2015 gut 5.900 zu besetzende Stellen aus dem Maschinenbau gemeldet. Die Zahl der tatsächlich offenen Stellen schätzt der VDMA sogar auf 14.000.

Kein Wachstum ohne Fachkräfte

Wird nicht massiv gegengesteuert, hätte die demografische Entwicklung für die Wirtschaft weitreichende Folgen. In ihrer Studie „Perspektive 2025 – Fachkräfte für Deutschland“ entwirft die Bundesagentur für Arbeit ein alarmierendes Szenario: Bei einem geringeren Arbeitskräfteangebot wird weniger investiert, weil die Kapitalerträge sinken und die Produktion dem Abwärtstrend des Arbeitsangebots folgt. In der Folge verzichten die Unternehmen auf Innovation, entsprechendes Wachstum fällt aus und ganze Standorte werden gefährdet.

Es gibt nicht „die“ Patentlösung

Um dem Fachkräftemangel wirksam zu begegnen, wird ein ganzes Maßnahmenbündel erforderlich sein. Die Unternehmen müssen neue Strategien entwickeln, um die richtigen Fachkräfte zu gewinnen. Der Staat ist vor allem im Bildungsbereich gefordert. Es geht aber auch darum, sogenannte versteckte Potenziale zu heben. Dazu gehören zum Beispiel Migranten, die eine Arbeit unterhalb ihrer tatsächlichen Qualifikation ausüben, Frauen, die gar nicht oder Teilzeit arbeiten, obwohl sie lieber Vollzeit arbeiten würden, oder Renter, die zu fit für den Ruhestand sind.

KurzZahl

Wussten Sie, dass im deutschen Maschinen- und Anlagenbau neunzig von hundert Beschäftigten mindestens einen beruflichen Abschluss haben?

„Hoffnungsträger“ Zuwanderer

Um den Fachkräftemangel zu lindern, spielt Zuwanderung eine entscheidende Rolle. Dennoch gibt es weiterhin unsinnige Hürden, wie etwa die Vorrangregelung für bestimmte Berufsgruppen, nach der ein Unternehmen eine ausländische Fachkraft aus Drittstaaten nur beschäftigen darf, wenn sich für die vorgesehene Tätigkeit kein EU-Bürger findet. Ebenso ist zu überlegen, ob Flüchtlinge nicht schneller in den Arbeitsmarkt integriert werden können.

Bildungs Offensive starten

Der Fachkräftebedarf fordert aber vor allem die Bildungspolitik heraus. Bereits in Kindertagesstätten und Grundschulen müssen Kinder für Technik begeistert werden. Die Ausbildung von Erzieherinnen und Lehrkräften sowie die Unterrichtsinhalte müssen diesem Anspruch gerecht werden. Die Berufsorientierung ist ebenfalls in der Schule zu verbessern. Dem dient die Azubi-Kampagne des VDMA, bei der Auszubildende aus dem Maschinenbau in Schulen für technische Berufe werben. Auch sind die Abbrecherquoten in den Ingenieurwissenschaften zu hoch. An den Universitäten und Fachhochschulen kommt rund jeder dritte Maschinenbau-Studienanfänger nicht zum Abschluss. Sie zu senken, ist wiederum Ziel der „Maschinenhaus-Initiative“, mit der VDMA und Hochschulen gemeinsam die Qualität des Studiums verbessern wollen.

Schwere Fehler der Großen Koalition

Auch angesichts des Fachkräftebedarfs war die Einführung der Rente mit 63 ein großer Fehler. Die Erfolge bei der Verlängerung der Arbeitszeit, die sich durch das höhere Renteneintrittsalter bereits allmählich eingestellt hatten, wurden leichtsinnig verspielt. Die Kompetenz älterer Beschäftigter ging den Unternehmen vorzeitig verloren. Die Politik ist deshalb aufgefordert, für ältere Beschäftigte Anreize zu schaffen, freiwillig länger zu arbeiten. Falsch war auch die Einführung des Betreuungsgeldes, anstatt durch eine bessere Kinderbetreuung die Erwerbsquote von Frauen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern.

Fazit

Nur durch eine Vielzahl abgestimmter Maßnahmen wird die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften auch künftig zu decken sein. Ganz wichtig ist in jedem Fall mehr für Bildung zu tun, für alle Alters- und Bildungsstufen. In der Weiterbildung ist auch ein Eigenbeitrag der Arbeitnehmer erforderlich. Die „Willkommenskultur“ für Migranten gehört weiterhin verbessert. Frauen muss die Gestaltung der Erwerbstätigkeit nach ihren Wünschen erleichtert werden.

Kontakt

Dr. Jörg Friedrich, Leiter VDMA Bildung
Telefon +49 69 6603-1935, E-Mail joerg.friedrich@vdma.org

Holger Wuchold, VDMA Hauptstadtbüro
Telefon +49 30 306946-19, E-Mail holger.wuchold@vdma.org

www.vdma.org

Mehr KurzPositionen



vdma.org/kurzpositionen